

General-Anzeiger

für Kemberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend

Amtsblatt für den Magistrat zu Kemberg
Amtsgericht und versch. Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend
Bezugspreis: Vierteljährlich für Abholer M. durch Boten in Kemberg
- M. in Reuden, Rietz, Buchst., Kieritz, Gommio und Gnditz M. und
durch die Post M.

Anzeigenpreis: Die halbspaltige Korpuszeile oder deren Raum Mgs. die
halbspaltige Zeilenzeile: Mgs. Beilagen: Mgs. für das Fremden-, aus-
schließlich Postgebühren. -- Schluss der Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr,
größere Anzeigen tags zuvor.

Bezugspreis: Monatlich für Abholer 1,25, frei Haus durch Boten 1,35, durch die Post 1,40 Mark.

Anzeigen: Beilagen 15, Zeilenzeile 40 Pfennige

Nr. 97

Kemberg, Dienstag, den 18. August 1925.

27. Jahrg.

Bullenverkauf.

Wittwoch, den 19. August, abends 7,9 Uhr soll im Rats-
teller der bei Herrn Landwirt Paul Hübn lebende hässliche
Bulle (ca 16 Zentner schwer) meistbietend verkauft werden.
Kemberg, den 17. August 1925.

Der Magistrat.

Unfallanzeigen

für gewerbliche Berufsgenossenschaften sind vom 1. August
ab wie alle übrigen Unfallanzeigen der Polizeibehörde
in zweifacher Ausfertigung vorzulegen.
Unmittelbare Einmeldungen an die Berufsgenossenschaft sind
unzulässig.

Kemberg, den 15. August 1925.

Die Polizei-Verwaltung.

Der Schiedsgericht im Baugewerbe.

Berlin, 14. August. Das im Reichsarbeitsministerium
zusammengedruckte Schiedsgericht sollte heute mittags für das
Baugewerbe einen Schiedsgericht, der für Facharbeiter, Bau-
hilfsarbeiter und Tischlerarbeiten folgende Spitzensätze in den
einzelnen Bezirken festsetzt:

Provinz Sachsen und Anhalt-Magdeburg: 1,03, 0,90,
0,73 M.; Halle (Saale) 1,01, 0,88, 0,72 M.; Preussentum
Sachsen 1,10, 0,92, 0,88 M.; Mecklenburg 0,95, 0,82,
0,67 M.; Berlin 1,20, 0,92, 0,74 M.; Ostpreußen 1,05,
0,85, 0,85 M.; Niedersachsen 1,13, 0,89, 0,89 M.; Ober-
sachsen 1,10, 0,85, 0,85 M.;

Soweit die Änderung der Diskonten noch freitrag ist,
bleibt die Veränderung der Tarifparteien überlassen. Bis
dahin gilt der bisherige prozentuale Abstand. Da bezüglich
Lohnsätze, in denen bisher durch Tarif, Vereinbarung oder
Schiedsgericht die Höhe der Vergütung geregelt ist, besteht es
bei den bisherigen Verträgen. Bis zur anderweitigen ge-
richtlichen Regelung des Wertengeldes oder sonstiger Ent-
schädigung bleibt der bisherige Zustand bestehen. Diese
Vorgabe gilt bis 30. November 1925. Nach beiderseitiger
Zustimmung können die beteiligten Parteien die Tarif-
maßnahmen spätestens bis zum 24. August aufzuheben. Die
berichtigten Maßregelungen dürfen nicht rückwärts. Die Ge-
fährdungsfrist läuft bis zum 19. August, nachmittags 4 Uhr.

Nach den Berliner Straßenunruhen.

Berlin, 14. August. Die gegenseitigen Zusammenstöße, die
sich zwischen Kommunisten und Schutzpolizei im Norden und
Westen Berlins nach Schluss der kommunistischen Protestver-
sammlung in den frühen Abendstunden ereigneten, haben ein
Todesopfer gefordert. Der Arbeiter Straßberg, der einen
Ausgangspunkt erhalten hatte, ist im südlichen Krankenhaus seinen
Verletzungen erlegen. Es sind ferner etwa 15 Polizeibeamte
durch Steinwürfe oder Schläge mit Knienpfeil verwundet
worden. Festgenommen wurden etwa 20 Demonstranten,
von denen 9 in Gewahrsam der Polizei behalten wurden.
Diese Festgenommenen sind heute einem längeren
Verhöre unterzogen worden. Nach Meldungen der kommunisti-
schen Presse haben eine ganze Reihe von Demonstranten
Verletzungen erlitten. 12 Leichte und Schwerverletzte sind
nach dieser Quelle vom proletarischen Gesundheitsdienst be-
handelt worden.

Von seinen Parteigenossen erschossen?

Berlin, 14. August. Der „Tag“ meldet heute, daß bei
dem Zusammenstoß zwischen Schupo und Kommunisten von
der Polizei ein Scherschüsse abgegeben worden sind und
darauf an der Wunde scharfe Schiffe: fiken. Demnach muß
also der erschossene Kommunist von den Mitgliedern der
Partei getötet worden sein.

Aus der Heimat und dem Arzte.

Kemberg, den 17. August 1925.

* Vorigen Freitag und Sonnabend wurde die heilige
Schar- und Großkirche von der Regierung einer eingehenden
Revision unterzogen. Die Kirchen besaßen sich in Ordnung,
insbesondere wurde anerkannt festgestellt, daß der Spatzen-
vorstand bei der Behebung von Krediten die nötige Vorsicht
und Gewissenhaftigkeit beobachtet hat.

* Der letzte Schweinemarkt erzielte sich eines regen
Besuchs und Verkehrs. Das Geschäft ging flott, in kurzer
Zeit war der Markt geräumt und die meisten Schweine
wurden verkauft. Angekauften waren 199 Ferkel, sechs Kühe.
Der Preis betrug für 4 Wochen alte Ferkel durchschnittlich
25 Mark, für 6 Wochen alte Ferkel durchschnittlich 30 Mark.
Die Sonntagsmesse im Handelsgerichte. Der
Regierungspräsident wurde infolge von Beschwerden, die bei
ihm vorgebracht worden sind, die Polizeibehörden, Rechte auf
die Zerschlagung der Sonntagsmesse im Handelsgerichte zu
nehmen. Wie aus einer Verfügung hervorgeht, richten sich die

Beschwerden vor allem gegen Geschäftskente in kleineren Städten
und Landgemeinden, wo man es annehmend mit der Sonntags-
ruhe nicht so genau nimmt. In Zukunft wird wohl eine
schärfere Kontrolle einleiten, da der Regierungspräsident gegen
Beamte, die die Überwachung nicht genügend durchführen,
disziplinarisch vorgehen will.

* Pünktliche und vollständige Entrichtung der Beiträge
zur Invalidenversicherung ist notwendig, wenn sich der Ar-
beitgeber vor empfindlichen Nachteilen schützen will. Ein Ar-
beitgeber hatte es unterlassen, für die Beschäftigung von Mitte
bis Ende der Woche eine Beitragsmarke zu verwenden. Durch
das Fehlen dieser Marke war für den Versicherten die Invaliden-
versicherung seiner bisherigen Beitragsleistung erloschen. Der
von ihm geltend gemachte Anspruch auf Gewährung der In-
validenrente mußte deshalb vom Vorstande der beteiligten
Versicherungsanstalt abgelehnt werden. Auf die von dem Ver-
sicherten im oberrheinischen Rechtswege gegen den Arbeitgeber er-
hobene Klage hat das Reichsgericht, III Zivilsenat, diesen zur
beyondenen Zahlung der Rente verurteilt. Es ist nicht zu-
treffend, wenn angenommen wird, daß, wenn der Versicherte
erst am Dienstag oder an einem späteren Tage der Woche
die Arbeit aufnimmt, für diese Woche keine Marke zu entrichten
ist. Nur dann ist keine Marke mehr erforderlich, wenn der
Versicherte in dieser Woche schon anderweitig gearbeitet hatte,
und sein Arbeitgeber seiner Verpflichtung zur Marktenverwen-
dung nachgekommen ist. Ist die Marktenverwendung aber un-
terblieben, so muß der neue Arbeitgeber den Beitrag entrichten,
hat aber Erstattungsanspruch an den früheren Arbeitgeber.
Hierbei sei noch darauf hingewiesen, daß der Reichstag am
12. September 1925 an andere Beiträge zur
Invalidenversicherung beschlossen hat. Sie sind in den einzelnen
Vorschriften erhöht, und den bisherigen Vorkursen 1-5 ist
eine neue Vorschrift „6“ angefügt worden. Nach dem 15.
Oktober 1925 müssen auch für vor dem 28. September 1925
liegende Beschäftigungszeiten Markten in der vom 28. September
1925 gültigen Höhe beigetragen werden. Wer sich vor Nach-
teilen schützen will, solle sich und in Zukunft, wie es gesetz-
lich vorgeschrieben ist, bei jeder Lohnzahlung, möglichst jede
Woche, die Markten. Hierbei die Zahlung in längeren Zeit-
abschnitten als vierteljährlich ist, so müssen die Beiträge am
Schlusse eines jeden Vierteljahres entrichtet werden.

* Die Gartenbauwoche in Nordhausen vom 12.-20.
September verpflichtet eine außerordentlich schöne zu werden.
Die Anmeldungen der Aussteller sind in beachtlicher Menge
erfolgt, daß durch Zelle die an und für sich schon reichlich
vorhandenen Räumlichkeiten vermehrt werden müssen. -- Für
die verschiedenen Tagungen, Vorträge und Vorträge liegen
bereits eine große Zahl von Meldungen vor. An großen
Tagungen seien genannt: Der Landesverband Thüringen im
Reichsverband des Deutschen Gartenbauvereins am Sonntag den
13. September, der provinziellstädtische Gartentag am Mont-
ag den 14. September, die mit der ganzen örtlichen
Bevölkerung schwer unter der Leitung und der dort besonders
eifrig von den Franzosen unterstützten separatistischen Bewegung
geleiteten haben, möchten auf den Spuren Fußstapen für einige
Tage durch das nicht besetzte Deutschland fahren und ihre
Freunde an der deutschen Heimat und der deutsch-evangelischen
Vergangenheit stärken. Sie geben von Ludwigshafen auf-
brechend, drei Tage in Eisenach, einen Tag in Erfurt und einige
Stunden in Göttingen zu verweilen. Von dort werden sie vor-
ausichtlich am Sonnabend, den 29. August etwa um 4 Uhr
nachmittags hier eintreffen. Für denselben Abend ist einwärtens
eine Kirchenfeier in der Schloßkirche vorgesehen. Am folgenden
Sonntag werden sie wahrscheinlich dem Gottesdienst in der
Stadtkirche beiwohnen und die Vorträge besichtigen. Der
Tag und damit auch der Aufenthalt in Mitteldeutschland soll
dann durch eine gemeinsame Feier mit den Mitgliedern anderer
Gemeinde und zumal ihren Gastschwestern aus unserer Stadt in
den Wäldchen festlichen seinen Abschluß finden.

Wittenberg. Der Konser- und Lieberabend, der am
vorigen Donnerstag in Wittenberg's Konsergarten, angeführt
durch die Hanskapelle Stenemoro-Dorcing-Band, unter Mit-
wirkung der Herren Jodelen und Wilschke bei schönstem Wetter
stattfind, hatte wieder einen sehr zahlreichen Besuch aufzuweisen
-- ein Zeichen von der großen Beliebtheit, deren sich die
genannte Hanskapelle hier erfreut. Wieder war es vor allem
Herr Niedmann, der durch sein schönes melodisches lautes
Geigenpiel Freunde bereite, so daß man ihn immer wieder
gera jubelte. Unter seinen Leistungen hervorzuheben ist sein
Solo „Trümmerei“. -- Aber auch Herr Nacolowitsch ver-
dient besondere Anerkennung, der mit seinem Verständnis das
Klavier bediente und sich dabei in verständnisvoller Weise

dem Geigenpiel anpaßte. Ein Solo bewies, daß er nicht
nur das Klavierpiel beherrscht, sondern auch die Tomba
kunstgerecht bedienen kann. Der dabei gegebene Beifall
war daher ein wohlverdienter. Auch das Zusammenspiel
von Geige, Klavier und Cello zeigte wieder erfreuliche
Harmonie. Die genannten Solos trugen wieder ein gut
Teil zum Gelingen des Abends und zum Genuß am Abend
bei und legten aufs Neue mit ihrer gesunden Stimme eine
erfreuliche Kränze an. Die vorgetragenem Lieder waren
jüngling ausgedehnt; hervorzuheben unter ihnen ist vor allem
das Ave Maria von Schubert.

Wölitz. Ein Diebstahl, wie er wohl selten vorkommen
dürfte, ist dieser Tage zwischen Wölitz und Wölitz auf der
Domäne gehörigen Weizenfeld verübt worden. Dort wurden
eine große Anzahl Garben gestohlen. Im Verdadit stand ein
Landwirt aus Wölitz, der dann auch durch das Aufsuchen der
Garben auf seinem Acker überführt wurde. Beide Acker waren
mit einem Selbsthinder gemäht worden und das wurde dem
Täter zum Verhängnis, der eine Fuder machte eine Schiffe
und der des Bauern einen Knoten. Es wurden dann auch
120 Garben mit einer Schiffe zwischen dem geloteten Ge-
müden. Der Dieb soll 4 Pferde im Stall stehen haben.
Eine ganz empfindliche Strafe dürfte hier am Plage sein.

Düben (Anhalt), 12. August. Ein tragisches Ende fand
die Scholungsgesellschaft des aus Rudolberg (Württemberg) nach
Düben, seiner Heimatstadt, als Besuch zu seinem Bruder
kommenden Herrn Woz Wohlte. Am Tage seiner Ankunft
nahm er gegen Abend ein Bad in der Wulde, kam in eine
Unruhe und erkrankte, ehe Hilfe zur Stelle war. Die Leiche
konnte bis heute noch nicht gefunden werden. Der Ver-
unglückte ist Familienvater und hinterläßt sechs Kinder. --
Ein zweites Unglück konnte durch die Entschlossenheit eines
Dübeners, Bernhard Freund, verhindert werden. Am Sonntag
nachmittags gerieten mehrere Jungen beim Baden umweit der
Schiffmühle in tiefes Wasser und verlor, da sie nicht-
schwimmer waren. Der Herr Freund konnte aus eigener
Kraft das Meer erreichen, nur dem 15jährigen Sohn des
Vatermörderkeits Heine gelang dieses nicht. Seine Hilferufe
wurden von anderen Badenden gehört. Es gelang dem
Freund, den schon Unterwasser mit großer Mühe zu
retten. Wieder eine Warnung, nur an den erlaubten Stellen
zu baden.

Halberstadt, 10. August. Drei unternehmungslustige
junge Leute machten, mit Witzern gut versehen, eine Ge-
wandungsfahrt in die bei Halberstadt gelegene, wegen ihrer
verworrenen Gänge gefürchtete lange Höhle. Nach meh-
reren unglücklichen Versuchen ließen sie sich und konnten den
Ausgang nicht wiederfinden. Die Eltern, die am Abend ihre
Söhne vermissten, veranlaßten eine Rettungsgesellschaft, unter
Führung eines Berliner Studentens, nach den Vermissten zu
suchen. Nach mehrtägigem Mühen wurden die Vertrieben
in der Nacht in einem Seitengange verhaftet, halb ver-
hungert und frierend aufgehoben.

Torgau, 11. August. Gestern abend verstarb nach längerem
Leiden im Alter von 73 Jahren der Reichsanwalt und Notar
I. R. Justizrat Bernhard Becker. Mit ihm scheidet eine Ver-
dienstliche und dem Leben, die einen weichen geachteten Ruf hatte.
Torgau, 12. August. Die Weidwinnung hat vor einigen
Tagen infolge einer Verbilligung des Weizenpreises eintraten
lassen, als das Gewicht um 200 Gramm erhöht worden ist.
Leipzig, 12. August. (Eine Verbrechenfrage). Als ein
Kaufmann von der Ferienreise ebenfalls in seine Wohnung zu-
rückkehrte, stellte er fest, daß seine Türen geöffnet waren und
die Wohnung nach Werttachen durchwühlt war. Vorforsch-
lichlich sich der Wohnungsinhaber nach dem Herrenzimmer und
sah dort zu seinem Schreck auf der Chaiselounge ein Pärchen,
das von dem unerwarteten Besuch überredet war. Der
Kaufmann rief um Hilfe, da er aber von beiden Einbrechern
angegriffen wurde, flüchtete er die Treppe hinunter. Der
Einbrecher drohte mit Schüssen, flüchtete sich dann aber mit
seiner Helferin durch den Hof und Garten. Die Polizei
sahm die Verfolgung auf, konnte die beiden Verbrecher nicht
fassen. Aus dem zurückgelassenen Handwerkszeug und der
Dementiale ist zu schließen, daß die Gewoim in eine Scheidelein war.

Haarkranke Frauen und Männer,

die an Ausfall der Kopfhare, Haarspalt sogen. Haarfress, Schmer-
fluss, Schuppen usw. leiden, wenden sich unter kurzer Beschrei-
bung des Zustandes vertrauensvoll an Dr. med. G. Campe, G.
m. b. H., Magdeburg-N. und senden gleichzeitig einige ausge-
kämmte Haare zur kostenlosen mikroskopischen Untersuchung
ein. Auf Grund des wissenschaftlichen Befundes
erhalten die Interessenten

fachmännische Auskunft

darüber, wie und mit welchen Mitteln das Haar rationell gepflegt
werden muss, um einen weiteren Haarverlust vorzubeugen, und
um ein geschmeidiges, glänzendes Haar zu bekommen.
Das Angebot gilt nur für kurze Zeit,
schreiben Sie deshalb heute noch.

Arbeit und Kapital.

Das wirtschaftliche Leben Deutschlands wird zusehends durch eine furchtbare Krisis erschüttert, die ihren Ausgangspunkt bei den Exporten zeigt. Die Produktion des Kapitals und der Arbeit, nimmt. Das Kapital ist bekanntlich die Voraussetzung der Produktion. Es fließt nach der übereinstimmenden Auffassung aller Wirtschaftsexperten die Summe der Arbeit dar, die ein Volk leistet oder in vorausgegangenen Perioden geleistet hat, in denen es als Leberjünger des Verbrauches der Vergangenheit in Form von Ersparnissen und sogenannten Kapitalleistungen angesetzt oder verwertet, eingehend festgelegt wurde. Kapital ist somit kein Kunstprodukt, sondern ein aus dem Ergebnis einer fortgesetzten Produktion, die sich aus dem Ausmaß und der Wirtschaft eines Volkes ergibt.

Wenn in Zeiten wie den unseren ein allgemeiner Kapitalmangel herrscht, trotz größtes Heißes des Volkes und einer, man kann wohl sagen aufgesaugenen, Spararbeit, dann gibt es nur die eine Erklärung für einen derartigen Preisverfall, und das ist die, daß der Produktionsprozeß des Kapitals durch harte Demurranten genau so wie der Landwirt, der nur denjenigen Teil seiner Ernte und seiner Viehbestände verkauft, der ihm als Leberjünger des Verbrauches, so wie er die Vorauszahl und den Grundstock seines Viehbestandes sich erhält, um im kommenden Jahre wieder neu wirtschaften zu können, genau so bietet sich das Bild des großen Wirtschafters dar. Wenn die Zahl der Köpfe, die in einem Bauernhause unterkommen finden, zu groß wird, wenn die Vorauszahl des Landwirts nachlassen wird, dann tritt die Gefahr für den Landwirt ein, daß er im neuen Jahre die Vorauszahl kaum mehr, um das demeritellen zu können, muß er in seinen Viehbestand hineingreifen; dieser hilft sich, und die Folge davon ist die, daß er nunmehr verarmt. Ähnlich liegen die Dinge mit unserer Wirtschaft. Auch die Wirtschaft muß forsagen die Vorauszahl, denn in Gestalt unserer „positiven Handelsbilanz“ tritt klar vor Augen, daß wir nicht die Kräfte besitzen, mit eigenen Mitteln unsere Wirtschaft aufrechtzuerhalten zu können. Auf der anderen Seite sind wir genötigt, unsere Industrieerzeugnisse, die wir, wie sonst üblich, aus dem Ausland preiswert und billig abgeben haben, unter diesen Umständen teuer zu verkaufen, damit wir die Kosten der Beschaffung an das Ausland decken können. Im Frieden war es umgekehrt, da überflüssigen wir mit unseren billigen Industrieerzeugnissen den Weltmarkt, und wir kauften gewissermaßen mit diesen billigen Industrieerzeugnissen alle Rohstoffe und sonstigen Bedürfnisse der Wirtschaft ein. Heute müssen wir umsetzen zu einem teuren Preise einlaufen und, um überhaupt auf die Rechnung zu kommen, erst recht zu teuren Preisen verkaufen. Andererseits tritt das Problem der Arbeit heute mehr denn je in den Vordergrund. Wir haben heute mit einer außergewöhnlich großen Zahl von Arbeitslosen, der sogenannten industriellen Überflusses zu rechnen; denn viele Industriezweige, besonders solche, die lediglich auf den Export eingestellt waren, sind der herrschenden Krisis erlegen oder kämpfen mit der Ungunst der Konjunktur. Andererseits treten fortgesetzt die Arbeiterorganisationen mit Forderungen hervor, die sie damit begründen, daß eine ständig wachsende Steuerung im Lande diese ihre Lohnforderungen rechtfertige. Während alle übrigen Krisen unter dem Druck der Notwendigkeit zu weichen haben, können sich die Arbeiterorganisationen den Vorauszügen, in einer Zeit wirtschaftlichen Niederganges, Widerstands entgegenstellen. Es kommt noch hinzu, daß der Staat, besonders aber das Reich, nachdem ihm durch die raffinierten Bestimmungen des Dawesgesetzes der Weg vorübergehender Kreditmaßnahmen bei der Reichsbank verweigert worden ist, und nachdem die rigorosen Bestimmungen ebendiesigen „Dawesgesetzes“ lange Zeit den Weg geöffneter Anleihe-Wirtschaft abgeschnitten haben, daß zudem der Reich und Länder zu einer geradezu überhöhten Steuererhebung übergehen müssen. Die Steuer trifft aber Kapital und Arbeit gleichzeitig und gleichmäßig, und das Kapital um so heftiger, als jede neue Bildung des Kapitals damit unterbunden wird, und daß die in den Staatsfonds fließenden Kapitalien eigentlich nur noch die einzige Kapitalquelle darstellen, über die das verarmte Deutschland zurecht verfügt.

Diese Zusammenhänge müssen aber der Wirtschaft nichts, da sie nur vorübergehend zur Verfügung haben und von dem

In das Weltgeschäft gedanklichen Staatsbedarf in laufender Staatswirtschaft rasch verbraucht werden. Wir sehen also, daß der unglückliche Verkäufer Vertrag, der wie eine „Gottgesel“ über dem deutschen Volke hängt, erneut die allernächste Ursache dieser fortgesetzten Störung der deutschen Wirtschaft darstellt. Während der Inflationsperiode haben wir die deutliche Last dieser fortgesetzten Beanspruchung unserer Volkswirtschaft nicht so sehr empfunden, jetzt aber, da wir mit Vollkraft „Erfüllungsfrist“ um jeden Preis“ streben, wirken sich die Demurranten, die man uns unter Vorpiegelung falscher Tatsachen in so gefährlicher Weise angelegt hat, wirtschaftserhebend aus. Kapital im Sinne von Leberjüngern der Wirtschaft gibt es überhaupt nicht mehr in Deutschland, das alle Spararbeit hat aufgehört zu existieren, an seine Stelle ist das Tragbild vorübergehender Leberjüngere auf einzelnen Gebieten der Wirtschaft getreten. Diesen steht aber der riesenhafte Verbrauch des Staates fest und der komplizierten Wirtschaft gegenüber, die heute ohne Zahlen muß, die bereits das Dreifache der Friedenshöhe übersteigt. Umgekehrt sind die Zinsfälle derart in Märschenhafte gegangen, daß man nicht mehr von Zinsen, sondern von systematischer Verminderung der Volkswirtschaft sprechen muß. So konnte es nicht ausbleiben, daß die beiden großen Kräfte der Volkswirtschaft, „Kapital und Arbeit“, so groß ihre Gegensätze aus sich selbst ziehen, namentlich in entgegengesetzter Richtung auf die Volkswirtschaft einwirken. Beide Kräfte beanagen den Körper der Volkswirtschaft und pressen ihn wie eine Zitrone aus. Die hieraus entstandenen Konflikte und Folgeerscheinungen sind aber ganz naturgemäße und sicherlich auch gewollte im Sinne unserer ehemaligen Feinde, die in erster Linie wirtschaftliche Feinde Deutschlands waren und es auch heute noch sind. Wenn sonach die deutsche Volkswirtschaft wiederhergestellt werden soll, müssen wir den ersten Gewinn nicht damit machen, daß sie ihre Aufmerksamkeit zunächst darauf richten, die Feinde zu zwingen, die der Verkäufer Vertrag ihr auferlegt hat.

Sicherheit „vor“ Deutschland.

Die Arbeit der alliierten Außenminister auf der deutschen Sicherheitsnote vom 20. Juli geht rechtlich weiter, ohne daß man in London oder Paris schon zu positiven Ergebnissen gelangt zu sein scheint. Am ernstlichen arbeitet ohne Frage Briand, der bemüht ist, seinerseits wieder mit fertigen Vorschlägen herauszutreten, die er dann London unterbreiten will.

Für Paris ist in der Sicherheitsfrage stets der Vorschlag maßgebend, die Initiative nicht aus der Hand zu lassen. Rechtswichtig ist es, daß man am 20. Juli sich bei London und Paris den englischen Politikern nicht. Die ganze Frage, ob London auch wirklich den französischen mehr oder weniger verlässlichen Absichten folgen wird, liegt den Franzosen wie ein schwerer Alpdruck auf dem Herzen. Die Furcht, man könnte ihnen bei ihrer Sicherheitspolitik Schwierigkeiten bereiten und Deutschland mit zu schweren und empfindlicheren Äußerungen geben, läßt ihnen keine Ruhe und treibt sie zu reiflicher Arbeit an, um in ihrem Antagonismus fest zu bleiben.

Briand läßt die Verbindung zu Chamberlain nicht abreißen, er kennt den englischen Außenminister jetzt bereits so gut, daß er weiß, wie er ihn behandeln muß, um zum sicheren Ziele zu kommen. Ohne Frage ist Briand der Klügere von beiden, der in den Kopf eine gute Schule gehabt und dem englischen Außenminister schnell die Schwächen abgesehen hat. Je mehr er Chamberlain versteht, um so besser macht er ihm seinen Plan geläufig. Chamberlain ist nicht der Mann, der feindselig bleibt und seinen und Englands Standpunkt, sollte es, was es sollte, durchzusetzen bemüht ist. Das sollte uns, die wir vielleicht alle Hoffnungen auf England setzen, stets vor Augen halten. In London selbst traut man dem eigenen Außenminister nicht und weiß, daß er stets Hintermänner braucht, die ihm den Willen helfen müssen.

Briand hat längst erkannt, daß ihm kein Kollege in London nicht ebenbürtig ist. Rechtlich betrachtet er nichts, um ihn zu schmälern und ihn bei guter Laune zu halten, um so enger arbeitet er daran, vorher seine Pläne zu verwirklichen und sie dann Chamberlain fertig vorzusetzen. Es ist Frankreichs Verhängnis geworden, in London nur mit Tadlaren zu kommen, die man den Engländern weit leichter täuschlich macht, als wenn man mit ihnen gemeinsam arbeitet und berät. So behandelt Briand jetzt auch die Antwort auf die deutsche Sicherheitsnote. Wenn er nach

London geht, wird er Frankreichs fertige Antwort bereits mitbringen. Dann hat er weit leichteres Spiel und größere Aussicht, daß das Foreign Office seine Zustimmung nicht verweigert.

Briand bereitet die anderen Alliierten auf seine Absichten schon jetzt vor. Der „Petit Parisien“ weiß bereits davon zu berichten, daß Frankreich über die Antwortnote einen Gedankenanstrengung mit Belgien, Italien und Japan anstrebt. Gewiß sind diese Staaten Briands Spiel weit weniger hilfreich als England, aber es braucht Paris, um in ihnen gegebenenfalls auch ein Gegengewicht gegen London zu haben. Daneben aber sollen sie den Kreis, den Frankreich um Deutschland legt, schließen. Soll doch der Sicherheitsvertrag, wie ihn Paris erstrebt, ein festes Band um Deutschland legen und die Eintragspolitik des Quai d'Orsay festhalten. Wenn uns Briand jetzt, daß man von Paris aus über die französische Antwortnote mit Polen und der Tschechoslowakei Einvernehmen stellt, so gibt das einen neuen Beweis dafür, daß diese Staaten als Glieder in der Kette um Deutschland große Bedeutung haben.

So sieht ein Sicherheitsvertrag aus, wie ihn Paris sich denkt. Nicht die deutsche Sicherheit, sondern Frankreichs Sicherheit steht nach der Pariser Auffassung auf dem Spiele. Diese Sicherheit sieht man in Paris aber nur gewährleistet, wenn man alle Staaten, die an ihren Grenzen den Großteil der Bevölkerung, fast in der Hand behält. Das zu erreichen, ist Briands große Aufgabe. Ihn hat die Zeit in eine Periode französischer Politik gestellt, die richtungweisend für die weitere Außenpolitik Frankreichs ist. Was Frankreich mit dem Verkäufer Vertrag nicht erreichen, das müssen die Verhandlungen über den Sicherheitsvertrag bringen. Entwaffnet und wirtschaftlich geschlagen ist Deutschland dort dem „Friedensvertrag“, jetzt gilt es, ihm die Möglichkeit zum Wiederaufleben zu unterbinden und ihm jetzt Aussicht auf neue Bundesgenossen zu nehmen. Ist der Vertrag geschlossen, so mag man in Deutschland die besten Vorzüge für die Sicherheit Europas erdenken. Man wird den deutschen Krieger die größte Sicherheit schaffen, daß sie endlich einsehen, daß sie in Frankreichs Ketten liegen. Man wird in Paris eine Sicherheitsnote für Deutschland schmieden, an der es gefügig und hoffnungslos für Frankreich Paris leistet. So sieht der Sicherheitsvertrag aus, den wir aus Paris zu erwarten wagen. Schmerzlichen Worten lauern vor dem kommenden Jahre Freiheit, Freiheit über neue Verfassung, so wird das Ergebnis der Sicherheitsverhandlungen klingen. Dr. M.

Nitti gegen das tschechische Gewaltregime.

London. Francesco Nitti, der frühere italienische Ministerpräsident, hielt im Unterhaus eine Rede zum Gedenke des Vortages über den Niedergang des tschechischen Gewaltregimes in Europa. Nitti bezeichnete als Hauptursache der herrschenden traurigen europäischen Verhältnisse die Friedensverträge, die als eine neue Methode der Fortsetzung des Krieges entworfen waren. Der Friede sei ein Gewaltfrieden. Vor dem Kriege hätte es nur ein Sühneverfahren gegeben. Jetzt gibt es davon keine mehr oder geben. Wenn man heute es nur ein Sühneverfahren gegeben. Die Friedensverträge hätten keine oder hätten solche neue Staaten geschaffen. Die Tschechoslowakei sei hierfür das klassische Beispiel. Die Tschechen selbst seien sogar in einer Minderheit im Vergleich zu den Deutschen, Slowaken und Ungarn. Infolgedessen benötigten sie eine große Armee und eine Politik der Vergeltung und trachten, ihre eigene Sprache den tschechischen Tschechen mit roher Gewalt aufzuzwingen. Derselben Ergebnisse hätte die Türkei in Bezug auf Südwesten, Rumänien und andere Staaten sein.

Französische Waffen sollen in Marokko entscheiden.

Paris. Am Quai d'Orsay wird behauptet, daß ein Abgeordneter Abdelkrim des Französischen und spanischen Oberkommandos den erklärte, daß Friedensverhandlungen ohne vorherige Anerkennung der Unabhängigkeit des Algeriens nicht aufgenommen werden würden. Die französische Regierung erwartet jetzt eine ausführliche Darstellung der mit dem Abgesandten Abdelkrim geführten Verhandlung. Der „Paris Echo“ glaubt zu wissen, daß die französische Regierung aus dem Interesse des Algeriens die Unabhängigkeit des Algeriens unter keinen Umständen aufzugeben wird, und es dabei steht, um administrative Autonomie zu gewähren.

Das Rolenschlöbchen.

Roman von Karl Schilling.

(Schluß)

Gleichzeitig fiel der Baroness ein, daß der Freiherr von Dalmarz nicht nach Vaters Tode eine größere Summe vorgeschossen und die Regelung der pompösen Besitzungsverhältnisse übernommen hätte. Die Schwärze stieg ihr bei dem Gedanken ins Antlitz, daß fremdes, daß Dalmarz Geld nötig gewesen war, um ihrem Vater, dem edelgeborenen Baron von Wetenstein, die letzten Ehren geben zu können. Als bestliche Tochterpflicht nahm sie sich vor, sofort nach der Testamentseröffnung dem Freiherrn die Schuldsumme zurückzuführen.

Von neuem drang das Stimmengewirr und das Geflüster der gedenden Trauergeflüster an ihr Ohr, so daß sie wie in körperlichen Schmerzen zusammenzuckte.

Nein, nichts sollte mehr zwischen ihr und dem Freiherrn stehen; sie wollte ihre Zukunft nicht auf einer Lüge erbauen und sich nicht Glanz und Reichtum durch Verstellung und Heuchelei erkaufen.

Um des Vaters Willen hatte sie nachgegeben und schweren Herzens ihr Wort gegeben. Nun war es erfüllt. Ihr Verlöbnis erfüllte die letzten Lebenswünsche ihres Vaters mit Licht und Sonne und nach seinem Tode den Willen, mit seinem Tode erfüllt die erzwungene Verpflichtung, löste sich das unnatürliche Verlöbnis.

Cona Marie faltete behind die Hände. Nein, der Barmherzige würde ihr in seinen irdischen Händen nicht zürnen, daß sie die brückende Fessel brach, durch die sie so unfrei und unglücklich wurde. Des Vaters Segen ging lieber mit ihr in das Land der Zukunft, das so düster und unheilvoll vor ihr lag.

Trotz auch das Schlimmste ihrer Befürchtungen ein, daß das Rolenschlöbchen, ihr Heim, ihre Zufluchtsstätte, der Schuldenlast zum Opfer fiel — nun, sie wollte ihr Geschick entschlossen tragen; die Welt war ja groß und sie noch jung.

Auf neue Verfassung sie ins Glück. Vielleicht war es doch gut gewesen, daß das Schicksal sie von dem Eintrage

leben trennte, daß er nicht den Zusammenbruch ihres Hauses erlebte und mit in den Abgrund des Elends gezogen wurde. Doch nein. An seinen Händen, die er nicht mit ihm durch Not und Entbehren ein neues Glück sich zu erkämpfen — auch das mußte Seligkeit sein.

Und wieder regte die Sehnsucht in ihr die Schwingen und ließ sie ihre Verlassenheit doppelt tief empfinden.

Je mehr aber ihre Gedanken den fernen verarmten Mann umkreisten, um so härter fühlte sie den Widerwillen gegen den ihr aufgezogenen Bräutigam, und um so schneller kam sie zu dem Entschlusse, den Freiherrn morgen zu einer Unterredung zu bitten und ihm frei und offen sein Wort zurückzugeben. Allerdings, Tanten durfte wohl keine Silbe ihres Beschlusses erfahren, sonst würde es Vorwürfe, Tränen und Aufregung in Fülle geben. An abgeklärten Tatsachen dagegen ließ sich nichts ändern!

Cona Marie fand diese Nacht keinen Schlaf. Die Ereignisse des kommenden Tages bewegten ihre erregte Seele im voraus und ließen sie alle Qualen vorkühnen.

Tausend Sorgen und Befürchtungen standen in der Einsamkeit auf und verdrängten sie in Angst und Not, daß Fieberglut ihren Körper überließ und ein verdorrter Halbbaum ihr aufregende Bilder vorpiegelte: ihr vor, als schaute sie auf zornigere Gesicht des Freiherrn, Schmahworte sprudelten über seine Lippen, und jetzt erhub er gar die Hand, um sie zu schlagen.

Mit wildem Schreckenschrei rief sie bei ihrem Lager empor — Minuten dauerte es, ehe ihr geistigster Sinn sich zur Wirklichkeit zurückfand und sich das ungesühnte podende Netz ein wenig beruhigte.

Wie Erlösung begrüßte sie es, als sie Geräusche der Außenwelt vernahm: das Rollen eines Wagens, Hufschlag der Pferde.

Die Baroness hatte richtig gehört. Es mochte Mitternacht sein, als endlich die letzten Gläser aufbrachen und fortzuziehen. Der Freiherr von Dalmarz hatte sich verpflichtet, gefühllos, als künftiger Vertreter des Hauses Wetenstein am nächsten auszuweichen.

Nun mochte er sich auf. Er war von der heutigen Totenfeier hochbefriedigt.

Seine trunkenen Augen trübte er halb zu, und seine schwere Zunge verweichte kaum noch ein paar Silben zu lassen. Dem unterirdischen verdunkelte er sich vorzüglich mit mühsam geschlossenen Lippen einen Gassenhauch zu pfeifen. „Dummer und Doria, der Alte hatte einen großartigen Weinsteler. Da, für so etwas besah der Sinn und — Ged!“

Die beiden Diener des Dalmarz mußten alle Stif und Gefährlichkeit aufwenden, um ihren Herrn glücklich in den Wagen zu bringen. Es war ein schweres Stück Arbeit, und erleichtert atmeten sie auf, als sie endlich den Schlag schlossen konnten und die beiden Köpfe anogen.

Nun wollte der Wagen dahin. Der Freiherr war bald in die weichen Polster gestunken und schmiegend eingeschlagen. Und selbst, wenn er noch gewesen wäre, hätte ihn der Rauber der einsamen Fahrt durch die stille Herbit nicht wohl unruhig gelassen. Stern an Stern trat aus dem schwarzen Himmelsgrunde hervor, und jeder nach für den denden Menschen zum flimmernden Häufel und jeder ward für das gläubige Gemüt zum Palast, der von dem Erwig erzählt, der seit Jahrtausenden Welten freunden läßt und dessen Hand auch das kleine Schicksal der sterblichen Menschen spinnt.

Kußler und Diener „wiegen. Frosthülten hüllten sie sich in ihre Mäntel. Ihr Ge, räch verumtete. Viel auch in ihre arme Seele ein Strahl jener hohen Ahnung, spürten auch sie einen Schauder der unerklärlichen Schau vor dem Höhen, Schönen, Unvorstellbaren?

Almählich stieg die Straße bergan. Die beiden Kappen, die den Weg auf tanneten, verlangsamten von selbst den eilenden Schritt. Nun bog sie ein. Die Fahrt führte eine kurze Strecke an den Ausläufern des Waldes dahin. Finster und gepenherhaft eroberte sich aus dem nebligen Grau peshühende Nischen und freckten wie drohend dem Wagen ihre birren Arme entgegen. Unwillkürlich überließ die Bedienten ein furchiges Brüllen. Unbewußt rüdten sie näher aneinander.

Ein schloß es, ein Knicken und Brechen von Ästen! Dem Lebendigen trat Angstschweiß auf die Stirn, und seine Lippen murrten ein halbergeöffnetes Rindergelächel.

(Fort folgt)

Wie es heißt sollen die Operationen der Albinismus unmittelbar nach Beginn der französischen Offensive in die Wege geleitet werden.

Mariäthal Petzin wird in den nächsten Tagen nach Marzoff zurückkehren, um die letzten Offensivvorbereitungen zu überwachen. Die französischen Generaloffensive soll in den ersten Tagen des Septembers beginnen.

Aus aller Welt.

Umweltveränderung in Holland. In Holland gingen schwere Umweltereignisse nieder. In Dordrecht ist die Wälder in viele Hügel ein; zwei Häuser sind vollkommen niedergebrennt. Die elektrische Lichtleitung ist gekürzt. In Doornik sind die Wälder in Hügel umgewandelt. Die Wälder sind in viele Hügel ein; zwei Häuser sind vollkommen niedergebrennt. Die elektrische Lichtleitung ist gekürzt. In Doornik sind die Wälder in Hügel umgewandelt.

Sturmfluten in Bremen. Ein starkes Gewitter hat in Bremen und Umgebung großen Schaden angerichtet. Ein heftiger Sturm brachte zahlreiche Dächer ab und viel zerstörte kleinere Gebäude hervor. Viele Starkstromleitungen sind zerfallen. Der Schaden an Gebäuden war eine Stunde unterbrochen. Aus der Umgebung Bremens werden mehrere größere Brande gemeldet.

Die Folgen des Bodwässers. Seit dem verheerenden Sturm von 5. d. M. sind die Küstengebiete der Hohen Tatra sowie ein großer Teil der Glatzer von der Welt abgetrennt. Infolge des Bodwässers ist die Eisenbahnbrücke bei Prag unterbrochen worden und kürzte ein. Der Weg nach Prag ist gesperrt, sonst aber führen alle Eisenbahnlinien nach Budapest, doch können die Zugzüge nicht nach Ungarn überkommen, da die Leitungsarbeiten noch nicht im Gange sind. Der Verkehr ist unterbrochen, die Zugzüge sind gesperrt, sonst aber führen alle Eisenbahnlinien nach Budapest, doch können die Zugzüge nicht nach Ungarn überkommen, da die Leitungsarbeiten noch nicht im Gange sind.

Belin retten ertrunken. Auf dem an der Heiligengrube bei Weissen gelegenem See ertrank ein tragischer Unglücksfall. Die 17jährige Bubenkinderin Lotte hat sich mit ihrem Bräutigam dort hin begeben. Der Bräutigam ist tief plötzlich infolge eines eingetretenen Schwindelanfalls um Hülfe, die um Hilfe laufende Braut sprang ihm zu Hilfe. Die Braut wurde von dem Bräutigam sofort um den Hals gefasst und in die Tiefe gezogen. Die am Ufer stehenden Anwesenden konnten ihnen keine Rettung bringen. Während der Leiche des Mädchens kurz nach dem Ertrinken aus Ufer gebracht werden konnte, gelang es erst nach langem Suchen, die Leiche des Mannes zu bergen.

In den Alpen verunglückt. Aus Feiltenburg wird berichtet: Die 18jährige Alma Jonte, die jüngste Tochter des Brauereibesitzeren der Krupp-Werke in Bernsdorf, brach in Begleitung von drei Herren und einer Dame zum Schneehaufen auf, um nach Heranzug mehrerer Höhen zur Oberwallenrieder Höhe abzufahren. Die unteren Höhen waren bereits eine um Schnee verdeckte breite Gletscherpalte überfrieren. Als Jonte sollte fräulen Jonte über die Spalte kommen. Sie wartete die Wälfungen ihrer Begleiter nicht ab, sondern verlor, mit welchem Sprung das Hindernis zu nehmen. Die Schneedecke brach ein und fräulen Jonte verfiel dem lauffloss in die Tiefe. Nach fräuliger, geförderter Arbeit gelang es, die Leiche zu bergen.

Flugzeugunfälle. Auf dem Flugplatz von Centocella bei Rom ist ein Flugzeug beim Landen gegen die Dämme der elektrischen Leitung gestossen und zu Boden gestürzt. Der Pilot, ein bekannter Fliegerkapitän, sprang vom Flugzeug aus einige Meter hoch, konnte sich aber nicht retten, da das Flugzeug auf ihn fiel und ihn tötete.

Während eines Beobachtungsfluges für das meteorologische Institut flügte auf dem Wiltshirupflugsteller bei Oslo ein Flugzeug aus beträchtlicher Höhe ab. Die beiden Piloten, der Fliegerkapitän A. E. R. und der Meteorologe Carl M. O. G. waren sofort tot. Das Flugzeug wurde völlig zertrümmert. Calmagen, ein geborener Schwede, wurde seit 1921 in norwegischen Diensten und war gegenwärtig Leiter des meteorologischen Observatoriums in Bergen.

Kranke transportiert per Flugzeug. Der 25 Jahre alte Kaufmann Otto Fahrenholz, Potsdam, Ellenhardstraße 21 wohnhaft, erkrankte während seines Aufenthaltes auf der

Reiseinsel Wangeroog an Bluthrombose. Man forderte im Bremer Flugzeugpark der Firma Junfermann ein Flugzeug an, mit dem dann der Kranke in Begleitung seines Fräuleins und einer Krankenschwester der Insel nach Berlin gebracht wurde.

Eine Papierfabrik durch Feuer zerstört. In der vergangenen Nacht wurde die Burgener Papierfabrik von Heinrich Beda durch Großfeuer völlig zerstört, das in einem Papierlager ausgebrochen war. Nur mit großer Mühe gelang es die Vorkäume und ein kleines Nebengebäude zu retten. Der Schaden wird auf über drei Millionen Mark geschätzt. Währungsrichtig kommt als Ursache Selbstentzündung in Frage.

Die Tat eines Oelstörers. Während seine Frau Einkäufe besorgte, erwiderte aus bisher unbekanntem Grunde der Arbeiter Schulz aus Gelpa bei Wittenberg sein fünfjähriges Kind und schlug sein 1 Jahr altes Kind das tot. Darauf erhängte er sich selbst. Zwei Kinder im Alter von 3 und 4 Jahren waren bei der Tat zugegen und blieben merkwürdigerweise verschont.

5 Personen das Opfer einer Explosion. In der chemischen Fabrik Mondorf bei Mauerberg in Dohleim bei Wiesbaden, in der Glycerinherstellung, ereignete sich eine Explosion. Vier Frauen starben, während der Fabrikant Mondorf mit schweren Brandwunden in das Krankenhaus eingeliefert wurde, wo er kurz darauf verstarb.

Eigenartiger Selbstmord. Auf bisher noch unangeklärte Weise ist ein Göttinger Schüler aus Götting ums Leben gekommen. Er war abends mit einer Gesellschaft von acht Personen auf der Weide gesessen und verfiel plötzlich in den Schlaf, ohne daß von den Anwesenden zunächst etwas gemerkt wurde. Die Weide ist noch nicht geborgen.

3 M. Stett erlösen. In Stett bei Rommiz wurde der bei dem Göttinger Arbeiter beschuldigte polnische Arbeiter K. I. A. durch einen Schwelmer im Verlauf eines Streikes erlösen. Der Arbeiter wurde bereits verhaftet.

Mordversuch. Die Frau des Generaldirektors Hoff von der Deutschen Handelsbankgesellschaft m. B. H. wurde in ihrer Wohnung mit mehreren Schußwunden im Unterleib bewußtlos aufgefunden. Sie ist ihren Verletzungen erlegen.

Verhinderung einer Mörderbande. Es ist den bulgarischen Truppen gelungen, die 15 bis 20 Kopf starke kommunistische Mörderbande, die vor einigen Tagen verschiedene Dörfer in der Gegend von Jaster in der Donauebene terrorisiert hatte, aufzulösen und zu umzingeln. Die Bande ist niedergemacht worden.

Massenverhaftungen in Leningrad. Times melden, in Leningrad seien 58 politische Gefangene ohne irgendwelche Prozesse verurteilt worden. Es handelte sich um ehemalige hohe Beamte und Offiziere, die sich niemals politisch betätigt hatten. In der Liste der Verurteilten trifft man auch den Namen des Prinzen Galizien, des letzten Premierministers des alten Regimes, der in Moskau sein Brot als einfacher Arbeiter verdient. Die Tischa soll jede Verurteilung unterschreiben.

Das Orchester der verurteilten Mörder. Ein Staatsgefängnis von St. Quentin (Kalifornien) haben die Gefangenen ein Orchester gebildet, bestehend aus zehn wegen Mordes lebenslanglich Verurteilten. Sie spielen nachmittags und abends zu den Mahlzeiten.

Bei den letzten Kämpfen mit den Deutschen sollen die Franzosen 800 Mann an Toten verloren haben.

Nicht vom kolonialen Gedanken lassen.

Neben der schamlosen Lüge von der „alleinigten Schuld Deutschlands am Weltkriege“ steht die nicht minder freche Lüge von der „Unfähigkeit“ Deutschlands, Kolonien richtig zu verwalten. Da der Raub unserer aufblühenden Kolonien im Interesse der Entente beschlossene Sache war, so mußte ein Vorwand erfunden werden, um den Raub mit einem Mäntelchen des Rechts der Welt gegenüber zu umkleiden. Der ihm solche Raub anderer Kolonien ist das größte Schandstück, das die Welt je gesehen hat. Die Entente hat unsere Kolonien unter sich verteilt und denkt natürlich einzuwirken gar nicht daran, auch nur etwas von diesen Gebieten, die rund die fünffache Größe des deutschen Mutterlandes ausmachen, an uns zurückzugeben. Trotzdem darf der Gedanke an Kolonien bei uns nicht schlafen gehen, denn sonst lazen

mit zu einem ungeheuren Raub an Land und materiellen Reichtümern anderer Völker zu werden. Das deutsche Gewissen muß gebissen und immer von neuem aufgerüttelt werden, damit das vielgepriesene „Weltgewissen“ auch in Sagen unserer Kolonialbesitzer endlich stärker werde. Raub bleibt Raub — und wenn er mit taufend „Rechtsgründen“ verbrämt wird. Das deutsche Volk bleibt trotz seiner unerbittlichen Niederlage ein aufstrebendes Volk. Nach den gewalttätigen Abtrennungen großer Landstriche im Osten, Westen und Norden des Mutterlandes ist der zum Wohlsein und Gedeihen gebotene Raum für mehr als 60 Millionen Menschen zu eng und beschränkt. Wir brauchen Aufnahmegebiete für unsere überflüssige Bevölkerung und die, welche im Heimatlande keine Existenzmöglichkeit mehr haben oder zu haben glauben. Vor dem Weltkriege hatte aus dem deutschen Mutterlande die Auswanderung nach dem Auslande nur noch einen so geringen Umfang, daß sie für das Wohlsein und Gedeihen des Völkergesamtes nicht ins Gewicht fiel. Aber das Mutterland verlassen wollte, fand in unseren Kolonien Aufnahme und Existenz. Freilich diese nicht ohne oft harte Arbeit. Jetzt ist es anders. Die Auswanderungsgewinne ist im Steigen begriffen. Es wandern sehr viele der besten Kräfte aus, und da sie kein deutsches Auslande mehr zu Hause finden, so sind sie größtenteils für das Mutterland verloren. Das kann aber unser Volk das alle Kräfte zum Wiederaufbau dringend gebraucht, auf die Dauer nicht ertragen. Es muß sich einfluß wieder Aufnahmegebiete für seinen Bevölkerungszuwachs verschaffen.

Aber wir brauchen auch Kolonien, um Produktionsgebiete für Rohstoffe selbst zu haben, die unsere mehr und mehr steigende Industrie gebraucht: Baumwolle, Zinn und Zink, Häute und Leder, Gold, Silber, Kupfer, Erze und dergleichen mehr. Diese Stoffe neben reinen Kolonialprodukten — dauernd vom Auslande kaufen, heißt unsere Fertigfabrikate um ein beträchtliches im Preise erhöhen und unsere Industrie konkurrenzlos machen. Unsere Industrie und unser Handel haben es vor dem Weltkriege recht lieb gemerkt, daß viele Rohstoffe aus eigenen Kolonien kamen.

Wir müssen also unsere in anderen Erdteilen eroberten Landgebiete wieder haben aus Gründen der Gerechtigkeit, aus Bevölkerungspolitischen und wirtschaftlichen Gründen. Darum heißt es für jeden, der solche Fragen mit Ernst ansieht, dafür mit allen Kräften und Mitteln sorgen, daß der koloniale Gedanke nicht einschlief.

Aufwertung von Kauttionen.

Bezüglich der Aufwertung von Kauttionen hat sich die Reichsregierung auf Grund des Aufwertungsgesetzes nicht geäußert.

Die Rechtsprechung steht auf dem Standpunkt, daß es sich bei ihnen nicht um eine Vermögensanlage handelt, eine Aufwertung demnach in unbefristeter Höhe zulässig ist. Die seitens der Gerichte zugebilligten Aufwertungsquoten sind sehr verschieden und betragen bis 75 Prozent. Nach einer Entscheidung des Oberlandesgerichts Karlsruhe kommt es für die Höhe der Aufwertung insbesondere darauf an, inwieweit das hingegebene Kapital in seinem Geldwertverhalten gesunken ist, und wer als der wirtschaftlich schwächere Teil anzusehen ist.

Eine Aufwertung in voller Höhe des Aufwertungsbetrages wird nach der Rechtsprechung des Reichsgerichts kaum jemals in Frage kommen.

Diese allgemeinen Aufwertungsgrundsätze werden im übrigen nur zu gelten haben, wenn die Kauttion zur Verpfändung des Wertpapiers zum Pfand gegeben hat. Ist dagegen die Kauttion befristet, so ist die Höhe der Aufwertung durch die eingetretene Aufwertung dem Kauttionssteller zugute kommen.

Ist ein Guthaben bei einer Bank oder einer Sparkasse begründet, so gelten die besonderen Vorschriften des Aufwertungsgesetzes (§§ 64, 66), über die die Reichsregierung in der Zukunft entscheiden wird. Hierüber der Reichsregierung bevor. Die Aufwertung ist grundsätzlich eine unbefristete.

Ist die Kauttion in Aktien oder Aktien hinterlegt, so wird der Kauttionssteller auf die Aufwertung dieser Papiere angewiesen sein.

Ultrasator Dantes, der Bibel und besonders verwandten Don Quixote, schon bereitwillig erlangt hatte, auf einer Reise nach der Schweiz seinen Fuß verloren hatte, da er den Biergebietler von Luzern, ihm einen neuen Ausweis ausfertigen. Sie sagten, daß die Göttinger Dantes für ein verheirateter Biergebietler, ich will es Ihnen gar glauben, oder ich muß doch um irgendeinen Ausweis bitten.“ Mit diesen Worten (sob ihm der Biergebietler Weißheit und Papier hin). Einen Augenblick blickte ihn Dantes verwundert an, dann ließ er zum Fenster hinaus, wo Bauern Kartoffeln abladen. Mit wenigen Strichen hatte er die Szene fixiert, legte hinein Namen darunter und überreichte das Blatt dem Biergebietler. „Die Ausweise genügt mir vollkommen“, sagte dieser, „doch müssen Sie mir erlauben, daß ich ihn als Abenteurer behalte und Ihnen dafür einen rechtgehörigen je jedermann verständlichen Paß ausstellige.“

Ein Meister der politischen Satire.

Zum Geburtstag von Johannes Trojan.

Je bewegter und farbiger das politische Leben eines Zeitabschnittes ist, um so mehr pflegt es Stoff für satirisch-kritische Betrachtung zu bieten. Gibt doch gerade die Autorität des politischen Fanatismus genügend Gelegenheiten, um die Schwächen der gegnerischen Weltanschauung und Maximen zu verpöhlen. Fast fünf Jahrzehnte hat Johannes Trojan in dem von Kaiser regierten, vielseitigen politischen Weltbild „Der Arbeiterzeitung“, das er 23 Jahre als Hauptgeschäftsführer leitete, alles was deutsch-satirische Bedeutung des Auslands und Widerspruchsfähigkeit der deutschen Innenpolitik betraf, mit kernigem Humor und trefflicher Satire behandelt. Wie oft hat er aber auch durch seine prägnanten satirischen Gebilde, die jeder Deutsche, gleichviel, welcher Partei er angehört, unterbreiten konnte, seine Leser zu heiler Begeisterung entflammte, wußte er doch das, was nie quälte und ärgerte, mit treffenden Worten auszudrücken.

Die Stadt, die jetzt von den Polen gar zu gern geschildert würde, die aber als Fort festesten Deutschlands seit ihrer Begründung bekannt ist, die Stadt Danzig, war sein Geburtsort. Hier wurde der Dichter am 14. August 1837 als Sohn eines Schiffbauers geboren, der selbst als Sänger lokaler Ereignisse viel Ansehen genoss. Der junge Johannes Trojan (schon als Schüler tief gefährt), gar nicht schlechte Gedichte. Am Jahre 1859 besog er die Universitäten Göttingen und Jülicher unter Lege, Weber, Braun und Hoff die Zeit, doch war er nie recht mit dem Herzen bei der Sache. Viel lieber entfaltete er als Bierzeitschriftredakteur recht respektable Fähigkeiten. Und als er dann von Göttingen nach Berlin zog, widmete er sich, in der richtigen Erkenntnis seiner eigenen Begabung, der literarischen Wissenschaft. Müllers, Hof, Plante und Lepsius waren seine Lehrer; und als sein Vater plötzlich starb und die Mittel zu weiteren Ausbauen des Studiums fehlten, begann er sich als Hilfsredakteur des Schriftstellers von Braun zu tun. Zunächst arbeitete Johannes Trojan an Glosseuren Montagsgazette, doch war das Geschäft so trübsalig, daß er um nicht zu hungern, mit eintrafen

seiner Gedichte und Artikel in die Redaktionen der Berliner Zeitungen hausein gehen mußte. Dadurch erhielt er unter anderem auch zum „Klabberdampf“, dem hochangesehenen satirischen Wochenblatt, Beziehungen, die sich bald immer fester gestalten, bis er 1886 Chefredakteur dieses Blattes wurde. Nach 23 Jahren fruchtbarer Tätigkeit war er 1908 in Aufstellung und fand nach einigen Jahren in Potsdam. Von der alten Zeitgenosse, die dem Deutschland um die Mitte des vergangenen Jahrhunderts eine Fülle von beachtenswerter Kunst gegeben, war wieder einer in die fernsten Abende gezogen; aber was das Glück hatte, den „Patriarchen vom Klabberdampf“ persönlich zu kennen, der wird nie seine impotente deutsche Ereignisung, nie seine allseitig gültig bildenden Augen vergehen. Auch seine Oelgemälde außerhalb der Klabberdampf-Gallen werden sich bekannt erhalten. „Bund der Arbeiter“ bieten einen Reichtum lebenswahrer Prosa, die auch in seinen Bänden „Schmerzgebilde“ wohnen. Trojans feinsinnigste Welt ist aber die schlichte Sammlung von Erinnerungen, besteht: „Zwei Monate Festungszeit“, in der er das Leben im alten Danzig der Vieremeierzeit meisterhaft schildert. Wie erwidert vor unserm geistigen Auge nicht das rege Leben im Danziger Hafen, das hülfliche Dörflein im landwirtschaftlichen Westdeutschen Festungsgebäude. Und die bewußten Gedächtnisse, die hier in heimlichen Lande einst deutsche Künstler gebaut: das islände Rathaus, die wichtige Marienkirche und die interessante Range Brücke mit ihrem gewirte schmälgebilger Hüter, ihrem Schmuck noch aus der deutschen Ordenszeit stammender imposanter Torbau.

Was aber Johannes Trojan auch geschrieben, er blieb immer ein aufrechter deutscher Mann, der frei von allen Selbstverleumdungen der Meinung, frei und bereit die Wahrheit zu sagen, denn mit einem noch immer sel. Er verstand es aber auch mit behäuflicher Liebe zum Leben, zur Freude und zur Natur, schlichte Vergnügen den Kindern, den Frauen, dem Sonnenschein und dem Meise zu singen, wie wenige in unseren Tagen.

Ein seltsamer Ausweis.

Als der französische Maler Gustave Doré, der als I-

Die Seerüstungen der Mächte. (nach dem Kriege.)

Neubauten der Nachkriegszeit:

England	Amerika	Japan	Frankreich
Kreuzer 7	Kreuzer 8	Kreuzer 18	Kreuzer 15
Zerstörer 2	Zerstörer 67	Zerstörer 50	Zerstörer 24
U-Boote 2	U-Boote 30	U-Boote 45	U-Boote 23

Bernburg, 12. August. (Drohtselantentat). Einem Drohtselantentat fiel ein Bernburger Wägener zum Opfer, als er in der Nacht mit seinem Auto nach Bernburg zurückkehrte. Beim Wenden vor der Stadt war die Straße mit einem Drohtsel überfahren, der die Glashebel des Autos zertrümmerte und den Fahrer aus dem Auto warf. Er zog sich schwere Verletzungen zu.

Mudolstadt, 12. Aug. Die Rußereite dürfte in diesem Jahre gut ausfallen. Die Früchte sind schon so weit entwickelt, daß man einen reichen Ertrag feststellen kann. Die Rüsse hängen mit drei bis sieben Stück zusammen und bringen damit einen Ertrag, wie es in den letzten Jahren nicht mehr der Fall war.

Chemnitz, 13. August. (200000 Arbeiter angesperrt?) Die heute hier abgehaltenen, von weit über 1000 Firmen besuchte Mitgliederversammlung des Verbandes von Arbeitgebern der sächsischen Textilindustrie hat einstimmig die Gesamtanerkennung der westsächsischen und thüringischen Textilarbeiter zum 5. September beschlossen, nachdem sämtliche Einigungsverhandlungen mit dem Textilarbeiterverband gescheitert sind. Von der Maßnahme werden etwa 200000 Arbeiter betroffen.

Dresden, 14. August. Die Standaugeschichten in Sachsen reisen nicht ab, sondern namentlich die ungenehmeren Verfassungen in der Dresdener Verberungsanstalt belanntgemacht sind. So ist insbesondere auch noch ein Regierungsvizepräsident Wohlleben verhaftet worden, der für politische Verfehlungen bei Verberungen höhere Gebühren als die vorgeschriebenen forderte und die widerrechtlich erbobenen Gelder in die eigene Tasche steckte. Hinlänglich hat ein Regierungsbefehl des Polizeipräsidenten den Tod in der Eile gesucht, weil er als Leiter des Kommandos Verberungen unterschlagen hatte. Ein Stadtleiter im Dresdener sächsischen Brauereibetriebe hat ebenfalls verhaftet werden, weil er etwa 30000 Mark unterschlagen hatte. Vor kurzem fand in Dresden ein Prozeß gegen den Polizeileutnant Winterstein statt, der sich ebenfalls

große Unterschlagungen hatte zuschreiben kommen lassen. Winterstein hat eine sogenannte Revolutionskarriere gemacht und war selbst gegen den energischen Einspruch des Polizeipräsidenten Kühn von dem Innenminister zum Polizeioffizier befördert worden.

Sangerhausen, 13. August. Die Tatsache, daß das Finanzamt den Leuten viel Geld abnimmt, hat wahrscheinlich nahe Gmitter zu dem Schanden geführt, daß das Finanzamt eine Schatzkammer ist, wo ungeheure Reichthümer aufgehoben liegen. Sie wollten dem Finanzamt etwas von seinem Ueberfluß nehmen. In der Nacht, wahrscheinlich unter Donner und Blitz, wurde in der Tat ein Einbruch beim hiesigen Finanzamt angeführt. Die Türen wurden mit Nachschlüssel über die Schlösser geöffnet; die Schatzkammer ist ausgeleert worden. In dem Kinnern wurden Behälter ebenfalls mit Nachschlüssel geöffnet und durchsucht. Natürlich haben die Diebe kein Bargeld gefunden; denn das Finanzamt weiß ausgesprochen, seine Beute in Sicherheit zu bringen.

Trebbin. (Von Ratten togehehen.) Die Rattenplage macht sich nicht nur in den Städten, sondern auch auf dem Lande wieder stark bemerkbar. Erst kürzlich berichteten wir aus Spandau, wo ein Rind durch Rattenstich tödlich verliert wurde. Ein neuer Fall ereignete sich gestern in dem nächstgelegenen Dorf Pötel bei Trebbin. Der Landwirt Wetzinger war auf dem Felde tätig. Seine Frau beschäftigte sich im Hausgall, während das neun Monate alte Töchterchen auf dem Hof in seinem Bettchen lag und schlief. Durch lautes Weinen wurde die Mutter auf ihr Kindchen aufmerksam und wollte nach der Ursache des Schreies forschen. Kaum hatte sich die Mutter dem Rindergewinn genähert, als zwei große Ratten die Frau ergreifen. Sie hatten dem Rinde fünf hinteren Schwunden an den Händen und am Kopf beigebracht. Die Mutter hatte sofort die Hände sorgfältig ausgewaschen und verbrüht. Am Abend hatte sich bei dem Rinde starkes Fieber eingestellt, und ein hingenutzter Arzt stellte an den Schwunden Unterzungensteine fest. Kurze Zeit darauf ist das Rind an den Folgen der Rattenbisse gestorben.

Friedrich (Altmark), 13. Aug. Die hiesigen bauerlichen Verkäufer haben durch Vermittlung eines Stendaler Händlers von ungefähr 20 Waggon Heu und 10 Waggon Stroh bezogen, um ihr Vieh durchzuhalten zu können. Denn der Ertrag des ersten Schnittes der Weiden war nur gering und infolge der katastrophalen Dürre im Juli fällt der zweite Schnitt überhaupt aus. Auch die zu ganz ungenehmeren Preisen zugekauften sächsischen Erdoberflächen bringen nur einen sehr geringen Ertrag. Auf dem ausgedörrten Weiden kann man Tangen von Wäsen beobachten, die die Grasnarbe gänzlich zerstören.

Reinholdsdorf, 12. August. (Das macht die Liebe...) Ja einer lebhaften Auseinandersetzung zwischen einem Ehepaar kam es dieser Tage in einem Nachbarorte. Eine Ehefrau hatte ihre stärkere Hälfte in dem Verdachte, daß sie gelegentlich Seitenprangen nicht abgesehen sei. Der Verdacht mag nicht ganz unbegründet gewesen sein, denn auf dem Weg zum Stadthaus ließ sich der Unvorsichtige von der argwöhnlich gewordenen Gattin ablassen. Die Auseinandersetzung zwischen beiden hing freilich nicht wie Liebesgefühle, und die beiderseitigen „Härlichkeiten“ fielen so förmlich aus, daß anderntags der Arzt viel Arbeit bekam. Der verbotliche Ehemann wird aber in Zukunft bei ähnlichen Anlässen etwas vorsichtiger sein.

* Das Einweichen der Wäsche. „Gutes Einweichen ist halbes Waschen!“, sagt mit Recht das Sprichwort. Die seit Jahrzehnten unter dem Namen Genel's Fleisch-Soda bekannte und beliebte Genel ist das gegebene Mittel dafür. Die hochwertige Zusammenlegung von Genel sichert zunächst schonendste Behandlung der Wäsche. Genel hat die Eigenschaft, Schmutz und Fäulnis zu lösen, wodurch das nachfolgende Waschen natürlich erheblich vereinfacht und verkürzt wird. — Im übrigen löst sich Genel vorzüglich auch für Schmezzwecke verwenden; besonders Folgegaben bekommen ein schönes, schneeweißes und appetitliches Aussehen.



Ata

Henkel's Scheuerpulver

Gebrauche Ata — und im Haus sieht's stets bei dir wie Sonntag aus! Mit Ata kannst du alle Sachen blitzblank und appetitlich machen!

Ata putzt und scheuert alles!

Bestellungen auf sämtliches Saatgetreide nimmt entgegen C. Mengewein

Sämtliche Futtermittel
sowie
Rainit und Thomasmehl
hat vom Lager abzugeben **C. Mengewein**

Stubben-Versteigerung.
Dienstag, den 18. August, nachmittags 4 Uhr
sollen im Revier Köpflitz an der Provinzialstraße
etwa 20 Kabela Stubben
zum rohen versteigert werden. Zusammenkunft 4 Uhr Forsthaus Köpflitz.
Näheres beim Waldwärter in Köpflitz.
Rentamt Burgfemnitz.

Erstes Möbelgeschäft
sucht Lieferanten für
Schränke, Kommoden u. Bettstellen
Kiefer roh und Nussbaum poliert.
Offerten befördert die Expedition dieses Blattes.

Automobil-Fahren
wie:
Reise-, Geschäfts- und Vergnügungs-
fahrten führt ständig zu jeder Tag-
und Nachtzeit aus
Auto-Palast Adolf Richter
Wittenberg
Lutherstr. 13 Fernspr. 493 Schlosstr. 22

Prima frisches Hammelfleisch
empfiehlt **Richard Krausemann**
Empfehle frisches **Hammelfleisch**
Ernst Bachmann.
Riesenspörgel Weisserüben saut
empfiehlt **J. G. Glauwig**
Apotheke Remberg
C. Eibe

Citrovin-Essig Essig-Essenz Speiseöl

Schützengilde
Dienstag, den 18. August, abends 8 Uhr im Rotstiller zu einem Glas Bier. Gleichzeitig Statutenberatung.
Der Vorstand

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold
Morgen Dienstag, den 18. August, abends halb 9 Uhr im Bürgercafé
Verammlung.
Das Geschehen eines jeden Mitgliebes ist dringend wünschenswert.
Der Vorstand.

Spurlos verschwinden
sind alle Hautkrankheiten und Hautauschläge, wie Blüthen, Mieser usw. durch täglichen Gebrauch der echten **Steckenpferd-Teerschwefel-Seife** von **Hergmann & Co., Hildesheim**.
In Remberg bei **C. Eibe, Apotheke.**

Voranzeige!

Grosser Republikanischer Abend
mit reichhaltigem Programm.
Sonabend, den 22. August
im Gasthof „Blauer Hecht“
Festredner: Landtagsabgeordneter
Oberstudiendirektor Dr. Bohner, Magdeburg

Zahn-Atelier
Fr. Genzel
Dentist
Vollst. schmerzlinderndes Zahnziehen
Plombieren in Gold, Silber und Kupferamalgam
Anfertigung künstlicher Zähne in Kautschuk, Gold u. anderen Metallen, sowie Kronen, Brückenarbeiten und Stützähne.
Reparaturen werden schnellstens ausgeführt.

Waschmaschine
zu verkaufen
Leipzigstrasse 55 I
Wasch-Gefäße
(grosses und kleines Fass)
Brühfaß
verkauft
Sack, Weinbergstrasse
Butterbrotpapier Pergamentpapier Schrantpapier
empfiehlt **R. Arnold**

Fliegenfänger Spielkarten
empfiehlt **Richard Arnold**

Kausmädchen
gesucht, nicht unter 16 Jahren, welches zu Hause schlafen kann. Zu erfragen Bahnhofsverwaltung.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen sowie für die reichen Kranzspenden und das ehrenvolle Geleit des Militärvereins Rotta zur letzten Ruhestätte sagen wir hiermit innigen Dank. Besonderen Dank Herrn Probst Meyer für die Trostesworte und Herrn Lehrer Pade nebst Schulkindern für den erhebenden Gesang.
Im Namen aller Hinterbliebenen
M. Heylmann